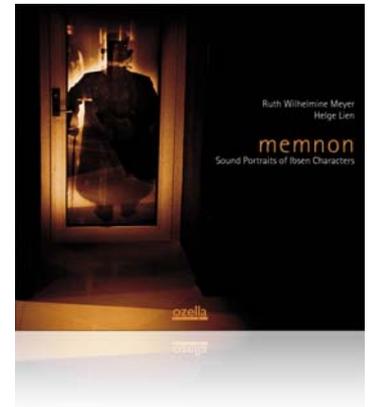


Ruth Wilhelmine Meyer - Helge Lien
Memnon - Sound Portraits of Ibsen Characters**Die Präzision des Klangs****Ruth Wilhelmine Meyer und Helge Lien zeichnen musikalische Psychogramme**

Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen ist nationales Kulturerbe. Er gilt als Begründer des realistischen, gesellschaftskritischen Theaters. Er hat Stücke geschaffen, die heute noch tagaus tagein auf den Bühnenbrettern der Welt zu sehen sind. In seine Dramen treten so weltbekannte Charaktere auf, wie Hedda Gabler oder Peer Gynt. Die Näherungen an die Werke von Ibsen finden als Theaterinszenierungen oder als Lesungen statt. Immer? Nicht immer. Erstmals nähern sich zwei Künstler den Figuren von Ibsen auf musikalische Art und Weise: dies Sängerin Ruth Wilhelmine Meyer und der Pianist Helge Lien.

Psychologischen Dramen - musikalische Psychogramme

Als das Osloer Ibsen-Museum Ruth Wilhelmine Meyer 2011 bittet, etwas zum Thema Ibsen aufzuführen, stellt sich die Frage der Herangehensweise. „Schnell war für mich klar, dass ich mich Ibsen nicht mit vertonten Texten nähern will“, blickt sie zurück, „es sollte nonverbal musikalisch, aber mit der Stimme passieren.“ Ruth Wilhelmine Meyer, deren Stimme, die sich über fünf Oktaven spannt, sieht diese mehr als Instrument und ist daher eher Klangreisende und -forscherin, denn klassische Sängerin. Sie arbeitet mit Inuit und lässt sich von Schamanengesängen in Sibirien faszinieren. „Ich habe so viel mit Klängen gearbeitet und so die Erfahrungen gemacht, dass ein Klang durchaus präziser sein kann, als jedes Wort“, reflektiert sie, „Klangporträts haben mich schon immer fasziniert, warum als sollte ich nicht solche von Ibsen Figuren anfertigen?“ Dazu betrachtet sie die Vielzahl der Charaktere und wählt aus. Eine quälenden Wahl? „Nicht wirklich“, lacht sie, „als Norwegerin ist man mit Ibsens Werken und damit auch seiner Personengalerie bestens bekannt. Einige Figuren berühren dich mehr, als andere. Es war keine Frage, sie sind eigentlich ins Auge gesprungen.“ Dazu gehören: Hedvig Ekdal aus „Die Wildente“, Ellida Wangel aus „Die Frau vom Meer“, Hedda Gabler, mehrere Charaktere aus Peer Gynt und Nora Helmer aus „Nora oder Ein Puppenheim.“ Zu Personen aus Ibsens psychologischen Dramen werden musikalische Psychogramme gezeichnet.

Spannend wie ein Krimi - klar wie ein Sternenhimmel

„Schläft ein Lied in allen Dingen“, wusste schon Joseph von Eichendorff. Und wenn in Dingen, dann erst recht in den Grundzügen einer Person. „Danach musste ich nur suchen, nach diesen Liedern und den Gefühlen, die diese Klänge transportieren“, weiß Ruth Wilhelmine Meyer, „mit destillierten Lauten beginne ich zu malen.“ Allen Figuren, die Ibsen geschaffen hat, liegen Teile des jeweils eigenen Daseins zugrunde. Doch wer taucht mit ein in diese Klangreise durch das Personenkarussell Ibsens? Da kommt für Ruth Wilhelmine Meyer nur der Pianist Helge Lien in Frage. Der Musiker, bei dem immer eins ins andere fließt. So wie sich aus der Quelle das Bächlein speist, das in den Fluss mündet, der sich als Wasserfall in den Fjord ergießt, der schließlich ins offene Meer führt. Ab diesem Zeitpunkt machen sich zwei Klangspürnasen auf den Weg. „Meine Ebene der Begegnung waren nicht Ibsens Texte“, erklärt Helge Lien seinen Zugang, „Ruth Wilhelmine Meyer war die Mittlerin der in Klang gefassten Gefühle. Doch was ich von ihr erfuhr, war ausgearbeitet und klar, wie ein Sternenhimmel.“ Beim Hören der Improvisationen auf dem Album „Memnon“ wird schnell klar, welche eine gewaltig, andere Dimension Klang haben kann. Ibsens Figuren werden um so um Dimensionen erweitert, zu denen weder ein Schauspieler, noch ein Vorleser Zugang haben könnten. Die Klangvermessung der Personen reicht von der Ausleuchtung der dunkelsten Ecken der Seele bis hinauf in die höchsten Höhen der Gedanken, die das menschliche Hirn in der Lage ist zu denken. Dabei zeichnet Helge Liens Piano die klaren Schwarz-Weiß-Konturen der musikalischen Psychogramme, während Ruth Wilhelmine Meyers Stimme diese Umrisse mit vollen Farben füllt. Beide Künstler differenzieren ihren Klangkosmos so aus, dass die jeweilige Figur in größtmöglicher Klarheit erstrahlt. Und diese Ausformulierung ist spannend, wie ein Krimi.

Extreme Lösungen - reinste Musik

Warum aber kann Klang so klar und eindeutig sein? „Ganz einfach“, erklärt Ruth Wilhelmine Meyer, „Ibsen findet extreme Lösungen für seine Figuren. Extrem bedeutet bei Ibsen aber auch extrem exakt. Damit aber hat er einen Raum vorgegeben, den kein Interpret verlassen kann.“ Und an diesem Punkt spielt sie ihre bereits erwähnte Erfahrung aus, dass nonverbaler Klang durchaus präziser sein kann, als jedes Wort. Durch die von Ruth Wilhelmine Meyer vorgenommene Klangklärung entstehen die Formen. „Darauf aufbauend habe ich Akkorde eingebracht“, sagt Helge Lien, „so haben wir gemeinsam die Stücke musikalisch wachsen lassen.“ Der Klangkosmos, den Ruth Wilhelmine Meyer und Helge Lien erschaffen gestaltet diesen Raum und dehnt ihn bis kurz vorm Bersten. Da bleiben die Tonfolgen von Helge Lien ruhig, sanft und dürfen ausklingen und im Verlaufe dieses Ausklangs erhebt Ruth Wilhelmine Meyer ihre Stimme, lässt sie flattern, um beispielsweise Hedda Gablers Gefühlswelt zu konturieren. Diese Welt der Gefühlsspannung und Gefühlsentspannung wird geradezu plastisch durch die Musik. Genau so, wie der seelische Zustand von Nora Helmer, deren Metamorphose von der allzeit vergnügten, fast kindlich anmutenden Frau zur nachdenklichen Person verfolgt wird. Stufe für Stufe, in Klaviertastenschritten wird Noras Weg gegangen. Die Stimme hingegen spiegelt mit äußerster Akribie gleichzeitig das Werden und das Ergebnis der Verwandlung.

Und wer nun Ibsens Figuren partout nicht kennt? „Auch den lassen wir nicht ratlos zurück“, zeigt Ruth Wilhelmine Meyer auf, „die Klangporträts sind archetypisch angelegt, das heißt, sie reflektieren die im kollektiven Unbewussten angesiedelten Urbilder menschlicher Gefühls- und Vorstellungsmuster. Und sie sind deshalb archetypisch, weil Ibsen seine Charaktere so radikal denkt.“ Musik in ihrer reinsten Form ist das Konzept der Platte „Memnon.“ Stimme und Piano. Nichts sonst. Im gleichen Moment, wo die beiden Künstler ihre Musik zu Gehör bringen, ist sie sofort und unverzögert fühlbar. Physisch spürbar. Was mehr wäre Musik in der Lage zu leisten?